

Zum Herbstzug der Heckenbraunelle, *Prunella modularis*, nach Beobachtungen am Hahnenmoos im Berner Oberland

VON PHILIPPE PETITMERMET, Münchenbuchsee

Wenn in der folgenden kleinen Studie zu einem der unscheinbarsten Vögel unserer einheimischen Avifauna Stellung genommen wird, so geschieht dies aus zwei Gründen. Erstens einmal, um einen kleinen Schritt weiter zu kommen in der Kenntnis des Zugverhaltens unserer Art und zweitens aus einer persönlichen Neigung heraus, die der Verfasser von jeher für diese unauffällige Art hegte. Die Beobachtungen datieren aus relativ kurzen Beobachtungsperioden in den Jahren 1961 bis 1963 und stammen von einer einzigen Stelle, dem Hahnenmoos im Berner Oberland (vgl. RYCHNER und IMBODEN, 1965). Die hier vorgelegten Ergebnisse dürfen deshalb keineswegs verallgemeinert werden.

Anflugrouten und Zughöhe

Die Heckenbraunelle ist ein typischer Vertreter der Vögel des Geositons. Innerhalb der Brutzeit bildet es den bevorzugten Aufenthaltsort unserer Art, und auch während der Wanderzeit verlässt sie kaum den erdnahen Raum. Ihr Zug ist ein ausgesprochener Haftzug, ähnlich demjenigen der Meisenarten. Sie verfolgt auf ihrem Zug stets Gebiete höherer Vegetation und wandert sozusagen gedeckt längs dieser Vegetationsstreifen. Muss sie diese in der Nähe unseres Passes aus Gründen der Höhe über Meer, 1957 Meter, verlassen, so tut sie es sichtlich ungern. In unserem Gebiet fällt die obere Waldgrenze ziemlich genau mit der Höhenkurve von 1800 m ü. M. zusammen. Wird nun auf dieser Höhe der noch einigermassen geschlossene Bergwald verlassen, so versucht unsere Art zuerst durch gelockertere Bestände weiter zu kommen. Ihnen folgen Einzelgesträuch, höhere Stauden und dann das Dickicht der Alpenrosen. Wird endlich auch dieses zurückgelassen, so hat die Heckenbraunelle mittlerweile fast die Höhe des Passüberganges erreicht und ist nun gezwungen, das letzte Stück im Fluge zurückzulegen. Der Pass wird meist ohne Rast und innerhalb einer Höhe von 30 Metern über dem Erdboden überflogen. Die Art bewegt sich nun ungedeckt vorwärts und hält sich daher gerne an Hänge, welchen sie flankierend entlang ziehen kann, was denn auch regelmässig in der südlichen Hälfte unseres Passes geschieht. Auf der jenseitigen Passhälfte, auf dem Gemeindegebiet von Lenk, fällt die Heckenbraunelle sofort wieder in die obersten, höheren Vegetationsstreifen ein, um sich von hierweg wiederum in gedecktem Zuge vorwärts zu bewegen. Dabei kann auch für kürzere Zeit über Kronenhöhe gezogen werden. Ich glaube aber, dass diese Fälle eher Ausnahmen bilden. Einige Male konnte beobachtet werden, dass bei dichtestem Nebel im Passgebiet Kleinvögel verschiedener Arten über der tiefhängenden Nebeldecke zogen, worunter auch die Stimmen der Heckenbraunellen zu vernehmen waren. Die aufliegende Nebelschicht reichte aber in diesen Fällen bestimmt nie mehr als 30 Meter über Grund.

Soziales Verhalten und Rufe

Beobachtet man die Heckenbraunelle während der Brutzeit, so fällt sofort die Treue zum engeren Brutgebiet auf. Das Territorium wird mittels Gesang von Warten aus markiert und aufs Erbitterteste gegen eingedrungene Artgenossen verteidigt. Es erstaunt, die unscheinbare, sonst recht stille Art in heftigem Gezänke, woran sich erst noch beide Geschlechter beteiligen können, zu finden. Mit dem Verlassen des Brutgebietes, schon bald einmal nach Tätigung der letzten Brut, erlischt diese Verteidigungsbereitschaft. Oft bilden sich kleine Gruppen, die zuerst umherstreifen, um dann im Herbst manchmal in grösseren Trupps, bis zu 20 Exemplaren, in kettenähnlichem Verbände auch über unseren Pass zu ziehen.

Innerhalb dieser fast stets reingeselligen Verbände wird rege Stimmführung aufrecht erhalten, besonders dann, wenn vom gedeckten Zug durch Wald und Niederholz zum ungedeckten Flug über die Alpweiden gegangen werden muss. Der Lockruf, den man hierbei zu hören bekommt, ist das helle, feine Klingeln, das etwa wie *si-si-si-si* oder *zi-zi-zi-zi* und *di-di-di-di* tönt. Einzelzieher haben wir selten beobachtet. Selten wird auch die Gesellschaft anderer Arten aufgesucht; ebenso schliessen sich andere Arten selten der unseren an. Ab und zu kann man die Heckenbraunelle im Verband mit Meisen feststellen, doch hier mag dieselbe Zugart das vornehmlich zusammenführende Element sein.

Zug und Wetter

Die Heckenbraunelle scheint eine ausserordentlich wetterempfindliche Art zu sein. Ihr Zug spielt sich vor allem an Schönwettertagen ab und wird durch kleinste Verschlechterungen der Wetterverhältnisse schon erheblich beeinträchtigt. Bei stärkerem Gegen- oder Mitwind, bei anhaltenden Regenfällen, bei Nebel und Schneefall hört der Zug bald einmal auf. Hingegen wurde das Überfliegen dünner und tiefliegender Nebeldecken, über denen schönes Wetter herrscht, beobachtet. Einzelheiten können den folgenden Angaben, die mit Tab. 1 zu vergleichen sind, entnommen werden.

Herbst 1961: Auf eine drei Tage lang anhaltende Schlechtwetterperiode folgt am 3. 10. eine Wetterbesserung, damit aber auch die Entladung dieser Stauung, die bis zum 5. 10. noch bemerkbar ist.

Herbst 1962: Ab Monatsbeginn des Oktobers herrscht einigermaßen ausgeglichenes, z. T. recht gutes Wetter. Es kommt zu einem ersten Tagesmaximum am 4. 10. und zu einem zweiten Zuggipfel vom 10.—12. 10.

Herbst 1963: Vom 25.—28. 9. wird der Zug durch Nebel, Schnee und Regen gehemmt, es sind nur vereinzelte Zügler festzustellen. Eine Wetterbesserung vom 29. 9.—2. 10. lässt die Zugfrequenz etwas ansteigen. Vom 3. 10.—7. 10. verschlechtert sich das Wetter von neuem. Am 8. 10. tritt dann eine Besserung ein, die am 9. 10. die Art zu einem Tagesmaximum von 116 Individuen führt, worin die vorangehende Stauung deutlich zum Ausdruck kommt.

Jahres- und tageszeitliche Verteilung des Zuges

Zum Vergleich gebrauchen wir Daten aus den Jahren 1961, 1962 und 1963 (Tab. 1). Es ist zu beachten, dass nicht immer über dieselbe Zeitspanne hin beobachtet werden konnte, was sich natürlich in den Zahlen der Individuentotale je

	1961	1962	1963		1961	1962	1963
19. 9.		3		3. 10.	192	75	—
20.		4		4.	109	191	27
21.		7		5.	107	53	—
22.		10	×	6.		32	4
23.		—	×	7.		72	—
24.	—	5	×	8.		21	11
25.	2	6	—	9.		74	116
26.	9	3	×	10.		180	36
27.	—	—	—	11.		174	7
28.	—	—	—	12.		170	
29.	13	14	7	13.		48	
30.	8	11	13	14.		54	
1. 10.	10	74	8	15.		19	
2.	—	58	1	Total	450	1358	230+×

TABELLE 1. Verteilung des Herbstzuges der Heckenbraunelle am Hahnenmoos. Mit x sind Feststellungen der Art ohne Zahlenangabe bezeichnet.

Zeit	September				Oktober				Total
	25.	26.	29.	30.	1.	3.	4.	5.	
06—07								7	7
07—08		7	9	3	6	30	38	18	111
08—09	2	2	4	5	4	12	20	37	86
09—10						12	25	29	66
10—11						11	15	14	40
11—12						6	10	2	18
12—13						14			14
13—14						2	1		3
14—15						18			18
15—16						1			1
16—17						86			86
Tagestotale	2	9	13	8	10	192	109	107	450

TABELLE 2. Tageszeitlicher Durchzug der Heckenbraunelle am Hahnenmoos während der Beobachtungsperiode 1961 (am 27./28. September und 2. Oktober wurde die Art nicht beobachtet). Die Morgenstunden werden bevorzugt. Der Tag mit dem Maximum von 192 Individuen, der 3. Oktober, ist ein Entladungstag.

Zeit	Sept.	Oktober														Total	
	19.—30.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.		15.
05—06	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49	—	—	—	49
06—07	9	8	5	8	—	7	5	9	—	—	16	56	38	—	19	—	180
07—08	13	20	15	24	25	11	8	7	16	27	62	17	80	34	11	17	387
08—09	6	19	17	22	35	19	5	19	2	21	17	12	7	—	11	—	212
09—10	12	21	9	4	64	2	5	5	1	5	27	24	35	10	13	—	237
10—11	9	1	6	10	48	11	5	23	—	10	35	9	2	4	—	—	173
11—12	8	5	3	7	17	—	3	8	—	6	9	4	4	—	—	—	74
12—13	—	—	3	—	1	—	—	—	1	2	7	1	4	—	—	—	19
13—14	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	5
14—15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2
15—16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
16—17	6	—	—	—	1	1	1	1	—	—	7	—	—	—	—	2	19
Tagestotale	63	74	58	75	191	53	32	72	21	74	180	174	170	48	54	19	1358

TABELLE 3. Tageszeitlicher Durchzug der Heckenbraunelle am Hahnenmoos während der Beobachtungsperiode 1962. Die verhältnismässig spärlichen Septemberdaten (vgl. Tab. 1) sind hier nicht nach Tagen aufgliedert.

Zeit	Beobachtungen		Fänge 1961/62	Total
	1961	1962		
05—06	—	49	—	49
06—07	7	180	3	190
07—08	111	387	10	508
08—09	86	212	9	307
09—10	66	237	7	310
10—11	40	173	5	218
11—12	18	74	11	103
12—13	14	19	3	36
13—14	3	5	4	12
14—15	18	2	1	21
15—16	1	1	—	2
16—17	86	19	1	106
Total	450	1358	54	1862

TABELLE 4. Zusammenstellung der stündlichen Beobachtungs- und Fangtotale von 1961 und 1962 auf dem Hahnenmoos. Die Fänge stammen aus der Zeit vom 24. 9. bis 14. 10., wobei auf jedes Jahr 27 Fänglinge entfallen.

Jahr widerspiegelt. Hauptdurchzugszeit auf dem Hahnenmoos scheint die erste Hälfte des Oktobers zu sein, wenn auch schon ab Mitte September Zug dieser Art beobachtet wird.

Für die tageszeitlichen Durchzugsdaten (Tab. 2—4) stützen wir uns auf die genauen Beobachtungsprotokolle der Jahre 1961 und 1962.

Ganz eindeutig geht aus unseren Zusammenstellungen hervor, dass die Hauptmasse den Pass in der Zeit zwischen 7.00—10.00 Uhr überfliegt, wobei das Maximum in die erste Stunde fällt. Anschliessend nimmt der Zug bis 12.00 Uhr stark ab. In den Nachmittagsstunden sind nur noch vereinzelt Vögel unterwegs, erst abends um 16.00—17.00 Uhr ist manchmal wieder ein leichter Schub festzustellen.

Ein ähnliches Bild wie die Beobachtungen zeigen uns auch die Fangzeiten der am Hahnenmoos beringten Heckenbraunellen (Tab. 4). Die Fänge häufen sich am Vormittag zwischen 7.00 und 12.00 Uhr und lassen ebenfalls erkennen, dass der meist gegen 7.00 Uhr einsetzende Durchzug um die Mittagszeit zur Hauptsache beendet ist.

ZUSAMMENFASSUNG

Es werden Beobachtungsdaten über den Durchzug der Heckenbraunelle am Hahnenmoospass (1957 m ü. M.) aus den Jahren 1961 bis 1963 zusammengestellt.

Die Art bevorzugt den gedeckten Zug längs Vegetationsstreifen; ungerne weicht sie von diesem Haftzug ab. Sie wandert einzeln oder in kettenähnlichen Verbänden bis zu 20 Exemplaren.

Der Durchzug erfolgt vorwiegend an Schönwettertagen und kann schon durch leichte Verschlechterungen der Wetterverhältnisse gehemmt werden.

Die Hauptdurchzugszeit fiel in den drei besprochenen Herbstes in die erste Oktoberhälfte.

Die tageszeitlichen Zugfrequenzen ergeben eine Bevorzugung der Vormittagsstunden von 7 bis 12 Uhr. Die Hauptmasse zieht vor 10 Uhr über den Pass, die grösste Dichte wird von 7—8 Uhr erreicht. Am Spätnachmittag kann mitunter von 16—17 Uhr der Zug wieder etwas aufleben.

LITERATUR

- CORTI, U. A. (1952): Die Vogelwelt der schweizerischen Nordalpenzone. Chur.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U., et al. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Aarau.
- PETITMERMET, PH. (1963): Einige Gedanken zum Einfluss der geomorphologischen Verhältnisse am Passgebiet des Hahnenmooses auf den bodennahen Vogelzug. Vögel der Heimat 33: 85—93.
- RYCHNER, A., und IMBODEN, CHR. (1965): Herbstzugbeobachtungen auf dem Hahnenmoospass. Orn. Beob. 62: 77—112.